

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 50

Artikel: Vor und hinter den Kulissen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit jedem Drink
aus FOUR ROSES
gewinnt man einen
neuen Freund!



FOUR ROSES BOURBON

KENTUCKY STRAIGHT WHISKEY



Hans U. Bon AG Zürich 1



Armagnac CLES DES DUCS

hat Stil und Temperament
darum ist er auch der erklärte Favorit
soignierter Kenner!

Jedes gute Fachgeschäft wird Ihnen CLES DES DUCS empfehlen.
Bezugsnachweis Tel. 051 / 42 33 32 Generalvert. Emil Benz Import AG. ZH



Vor und hinter den Kulissen

«Wir bekommen jetzt eine Koloraturistin.»

«Ach, zum Teufel mit den Rassevorurteilen! Wenn sie nur singen kann!»

Der Regisseur ist mit der Sterbeszene des Helden nicht zufrieden. «Sie müssen etwas mehr Leben in Ihr Sterben legen!» verlangt er.

«Das letzte Mal, als wir in der Arena in Orange gespielt haben», erzählt ein Schauspieler, «hat es so geregnet, daß wir alle uns unsere Regenmäntel anziehen mußten.»
«Und das Publikum?»
«Das Publikum ...? Hm ... wir haben ihm einen Regenmantel geliehen!»

Während einer Szene warf jemand aus dem Publikum einen Gänsekopf auf die Bühne. Da trat ein Schauspieler an die Rampe und sagte:

«Meine Damen und Herren, wenn einer von Ihnen den Kopf verloren hat, braucht er sich keine Sorgen zu machen; nach der Vorstellung bekommt er ihn wieder.»

Das Stück fällt durch. Nach dem ersten Akt drücken sich etliche Zu-

schauer. Nach dem zweiten setzt eine Massenflucht ein. Da ruft ein Kritiker:
«Abwarten! Frauen und Kinder zuerst!»

Im Dorf finden sich einige junge Leute mit theatralischen Ambitionen. Es gelingt ihnen nach vielen Proben, ein Stück auf die Beine zu stellen, und nun sollen die Bürger den Kunstgenuss vorgesetzt erhalten. Der Vorhang geht auf, der König sitzt schwermüsig in seinem Gemach. Da kommt ein Bote hereingestürzt und meldet:
«Majestät, wir haben den Herzog von Buckingham ermordet!»
Der König mustert ihn verächtlich.
«Ja? Das habt ihr getan? Na, dann habt ihr das ganze Stück verdorben! Der Herzog darf doch erst im dritten Akt ermordet werden!»

Grasgrün sollte

der Laubfrosch sein, daher ja auch vielleicht sein Name. Ob das arme Tier, in einem Confitürelglas gehalten, tatsächlich das Wetter anzeigen, ist aber zweifelhaft. Eher dürfte er, von der Langeweile geplagt, seine Leiter hochklettern. Was für Wetter es auch diesen Winter geben mag, kalt wird es zweifellos werden. So richtig Wetter für einen warmen, farbenprächtigen, gemütlich machenden Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!

Ein nervöser Mann kommt in den Gemüseladen des kleinen Ortes. «Ich möchte alle Ihre überreifen Gemüse und faulen Eier kaufen!» «Aha», zwinkert der Kaufmann ihm zu. «Sie gehen wohl heute ins Theater, wo der neue Schauspieler auftritt?» «Nicht so laut!» Der Kunde sieht sich um. «Ich bin selber der neue Schauspieler.» *

Die Oper war zu Ende. Die elegante Dame nähert sich dem großen, breitschultrigen Mann vor dem Theater.

«Wenn ich nicht irre, sind Sie doch der Sänger, der heute so herrlich den Falstaff gesungen hat?»

«Ja, der bin ich», lautet die geschmeichelte Antwort.

«Dürfte ich Sie bitten», fährt die Dame fort, «so laut Sie nur könnten, *Charlie* zu rufen? Ich finde meinen Sohn nicht.» *

In einer Stadt im Mittlern Westen gibt ein berühmter Sänger ein Konzert. Die Gesellschaft, die ihn eingeladen hat, ist sehr stolz darauf, wie gründlich sie alles tut; so ist das Programm sehr schön gedruckt und enthält die Namen aller Auschusßmitglieder des Vereins. Auch die Firma, die das Klavier geliehen hat, ist nicht vergessen. Nur der Name des Sängers wurde weggelassen. Als er mit seinem Programm fertig ist, wendet er sich an das Publikum und sagt:

«Wenn jemand von Ihnen zufällig wissen will, wer heute abend gesungen hat, so wird er den Namen wohl morgen in den Zeitungen finden.» *

Schaljapin sang in der Metropolitan Oper den Mephisto, als eines Abends Mr. Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten, ihn im Zwischenakt in seine Loge bitten ließ. Schaljapin hatte keine

Mitgeteilt von n. o. s.



«Die früheren Hamlet-Aufführungen haben mir besser gefallen.»

Zeit, das Kostüm zu wechseln, und so erschien er als Mephisto angetan in der Präsidentenloge.

«Mr. Präsident», sagte er, «da es sich wohl nicht schickt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten zum Teufel geht, so muß eben der Teufel zum Präsidenten der Vereinigten Staaten kommen.» *

Im «Feldherrnhügel» von Roda Roda und Karl Rößler kommt eine Kaiserliche Hoheit vor, die nicht eben mit großen geistigen Gaben ausgestattet ist. Da auch sonst manche nicht sehr schmeichelhafte Anspielungen auf österreichisch-ungarische Zustände in dem Stück häufig sind, fand die Behörde es angebracht, die Aufführung zu verbieten.

Die beiden Autoren versuchten noch einen letzten Schritt und erbaten eine Audienz bei dem Statthalter von Niederösterreich. Der die Herren sehen, einen roten Kopf kriegen und mit der Faust auf den Tisch schlagen, ist eins.

«Dieses Stück wird nicht aufgeführt», erklärt er, «solange die Monarchie besteht!»

Worauf Rößler sich seherisch zu Roda wendet:

«Komm, Roda, gehn ma! Die paar Wochen warten wir halt noch.» *

Zwei Schauspieler treffen sich in der Bar.

«Du bist ja erstaunlich zuverlässig», brummt der eine. «Freitag sollten wir uns hier treffen, und wer nicht gekommen ist, bist du.» «Ich? Keine Spur! Ich habe gar nichts mit dir verabredet.»

«Doch, doch! Genau vor vierzehn Tagen. Du hast es dir noch auf die Manchette notiert!»

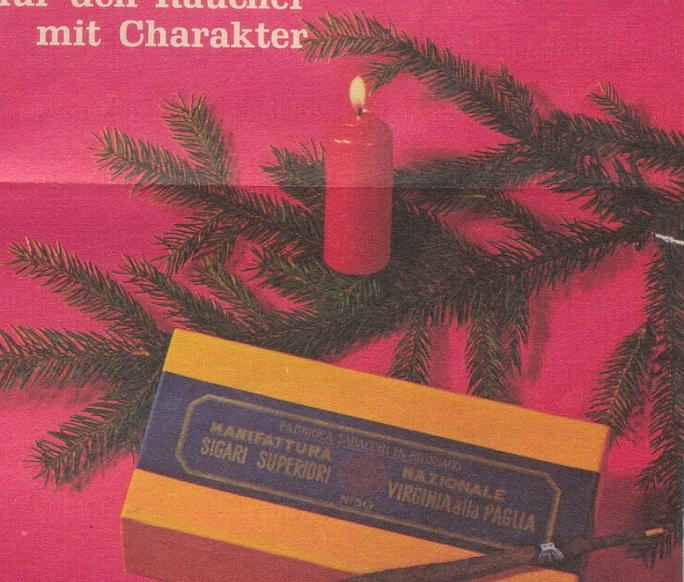
Der Beschuldigte wirft einen Blick auf seine Manchette.

«Ja, du hast recht! Ich bitte dich um Entschuldigung.»

Mitgeteilt von n. o. s.



Als Geschenk für den Raucher mit Charakter



die echte BLAUBAND
in ihrer traditionellen Schachtel

Ihr Zigarrenhändler weiß sie
festlich zu umhüllen



Dem TOSCANELLI-Raucher
die schmucke Festpackung